

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

30.7.1878 (No. 178)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. Juli.

№ 178.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betr. H. H. Agenten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Juli gnädigst geruht: den Maler Karl Hoff in Düsseldorf zum Professor an der Großherzoglich. Kunstschule in Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 27. Juli. Se. Maj. der Kaiser reist am Montag Mittag von der Station Großbeeren, wohin er sich zu Wagen begibt, nach Teplitz.

† Berlin, 28. Juli. Nach zuverlässiger Auskunft ist es nicht wahr, daß der von der „Germania“ veröffentlichte Protest des Prinzen Ernst August von Hannover an sämtliche deutsche Fürsten gerichtet war.

† Stuttgart, 27. Juli. Dem „Schwäb. Merk.“ wird vom Main geschrieben: Gegenüber den Zweifeln der „Nationalzeitung“ halten wir die Mittheilung bezüglich der Heilberger Ministerbesprechung aufrecht. Es handelte sich bei dieser Zusammenkunft einer größeren Anzahl deutscher Finanzminister um vertrauliche Besprechungen über die Finanzlage des Reichs und der größeren Bundesstaaten. Der Tabaksteuer-Frage sollte hierdurch nicht vorgegriffen werden.

† Wien, 28. Juli. Die „Wiener Zeitung“ vernimmt, daß der Kaiser die Ratifikation des Berliner Vertragsinstrumentes vollzogen habe.

† Wien, 28. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr. Dem hiesigen „Telegr. Korresp.-B.“ liegt bis jetzt kein Telegramm über den etwa erfolgten Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien vor.

† Wien, 27. Juli. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht die Proklamation, welche bei dem bevorstehenden Einrücken in Bosnien und die Herzegowina in den Landesproklamationen unter der Bevölkerung vertheilt werden wird und die über die Absichten der Regierung bei der Besetzung die besten Aufschlüsse bietet. Die Proklamation besagt: „Die Truppen des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, im Begriff, die Grenzen zu überschreiten, kommen als Freunde, um den Uebeln ein Ende zu machen, welche lange Jahre nicht nur Bosnien und die Herzegowina, sondern auch die angrenzenden Länder Oesterreich-Ungarns beunruhigen.“ Die Proklamation betont, daß der Kaiser mit Schmerz die Leiden des Landes vernommen, sowie daß der Kaiser, nachdem die Landesregierung sich unfähig erwiesen, die Ruhe dauernd herzustellen, nicht länger zusehen konnte, wie Gewalt und Unfrieden in der Nähe seiner Provinzen herrschten, wie Noth und Elend an die Grenzen seiner Staaten pochten. „Der Kaiser lenkte das Auge Europa's auf eure Lage, und im Völkerrathe wurde einstimmig beschlossen, daß Oesterreich-Ungarn euch die längsten und besten Ruhe und Wohlfahrt wiedergeben. Der Sultan vertraut euch dem Schutze seines mächtigen Freundes, des Kaisers und Königs, an. Die Truppen bringen nicht Krieg, sondern Frieden; sie werden Jeden schützen, Keinen unterdrücken. Alle Landesherrschaften genießen auf Befehl des Kaisers das gleiche Recht nach dem Gesetz und Schutz für Leben, Glauben und Eigenthum. Die Gesetze, Sitten und Einrichtungen werden gesichert, die Einkünfte nur für die Bedürfnisse des Landes verwendet, die rückständigen Steuern der letzten Jahre nicht eingehoben werden. Die Truppen sollen ihre Bedürfnisse bezahlen.“ Die Proklamation fordert schließlich die Bewohner auf, sich vertrauensvoll unter den Schutz der glorreichen Fahnen Oesterreich-Ungarns zu stellen, die Soldaten als Freunde zu empfangen, der Obrigkeit zu gehorchen, ihre gewohnte Beschäftigung aufzunehmen, und sie sollen geschützt sein in den Früchten ihrer Arbeit.

† London, 28. Juli. Dem gestrigen Bankett zu Ehren Beaconsfield's und Salisbury's im Carlton-Klub wohnten etwa 500 Parlamentsmitglieder bei. Der Herzog von Buccleuch führte den Vorsitz. In Erwiderung auf einen Trinkspruch wies Beaconsfield vornehmlich auf die großen Verdienste Salisbury's um den Erfolg der Arbeiten des Kongresses hin. Weiterhin verteidigte er die Haltung der englischen Kongreßvollmächtigten hinsichtlich der griechischen Frage und erklärte, man habe Griechenland Zurückhaltung empfohlen, weil im Fall einer etwaigen Theilung der Türkei Griechenland notwendiger Weise ein bedeutendes Gebiet erhalten würde und weil andererseits, wenn solche Theilung nicht stattfände, die Fürstenthümer und Griechenland auf sehr lärgliche Weise berücksichtigt werden würden. Der Erfolg habe bewiesen, daß Griechenland allerdings mehr erhalte, als die

Fürstenthümer, die gegen die Türkei sich erhoben und Gut und Blut eingesetzt hätten. Beaconsfield sprach sich ferner sehr anerkennend über die Haltung des Sultans aus, welcher Griechenland gegenüber stets in verständlicher Weise gehandelt habe. Durch die englisch-türkische Konvention seien die von England in Folge des Berliner Kongresses übernommenen Verantwortlichkeiten nicht vermehrt, sondern vermindert. Er habe die Ueberzeugung, daß, wenn England mit mehr Entschiedenheit gesprochen hätte, weder der Krimkrieg noch der letzte Krieg stattgefunden haben würde. Schließlich sprach Beaconsfield sehr scharf gegen Gladstone, weil dieser die Konvention vom 4. Juni eine Thorheit genannt habe. — Außer Beaconsfield nahmen auch Salisbury und Northcote das Wort.

### Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Wie es heißt, wären die Motive zu dem Socialistengesetz nun auch bereits abgeschlossen und hätte der Stellvertreter des Reichstanzlers, Graf Stolberg, dem Kronprinzen bereits Vortrag darüber gehalten. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Angelegenheit in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden möchte, da sie alsbald an den Bundesrath gelangen soll. Uebrigens wird über Form und Inhalt des Entwurfes strenges Still-schweigen beobachtet und es ist daher Alles, was darüber verlautet, bisher als Vermuthung anzusehen. Als richtig wird uns die Angabe bezeichnet, daß sich die neue Vorlage an dem abgelehnten Entwurf anschließt und sowohl die in dem Reichstag eingebrachten Verbesserungsanträge als die Debatten darüber zu Grunde gemacht. — Die Manöver des Gardecorps beginnen am 16. August und dauern bezüglich beider kombinirter Divisionen, die hintereinander manövriren, bis zum 18. September. Dann folgt die Entlassung der ausgedienten Mannschaften, während die Einziehung der neuen Rekruten erst Anfang November erfolgt. Die Manöver der ersten Division finden statt zwischen Berlin und Freienwalde a. d. O., die der zweiten Division sollen bei Frankfurt a. d. O. abgehalten werden. Die ursprünglich in Aussicht genommene große Parade, womit sonst die Manöver anzufangen pflegen, fällt in diesem Jahre gänzlich aus. Aus Potsdam wird der „Köln. Z.“ vom 26. geschrieben: Das schönste Wetter begünstigte bis jetzt den Aufenthalt des Kaisers auf Babelsberg. Der hohe Patient verbringt den größten Theil des Tages auf den Terrassen, namentlich hinter dem Schlosse, wo das dicke Laubdach der zum Theil von Voltaire gepflanzten und von Sanssouci nach Babelsberg überjeten Linden die sengenden Sonnenstrahlen zurückhält und erfrischende Kühlung bringt. Es ist ein reger Verkehr zum Schlosse Babelsberg und den Höfen vom Neuen Palais, von Groß- und Klein-Glienitz. Seit mehreren Tagen sieht der Kaiser Mittags Gesellschaft bei sich, vorerst nur die Vertrauteren seines Hofes und Hauses, zwischen 14 bis 16 Personen, auch Damen. Von der Umgebung der Kaiserin sind die Gräfinnen Dirolla und Schimmelmann zurückgeblieben, um die Frau Großherzogin von Baden in dem Bestreben, den Kaiser zu unterhalten und zu erheitern, zu unterstützen. Der Kaiser ist allein und begibt sich erst nach beendeter Diner zur Gesellschaft. Er nimmt an der Unterhaltung den regsten geistigen Antheil und füßt sich davon erheitert und angemuthet, so daß in seiner Stimmung nichts von den traurigen Eindrücken zur Erscheinung kommt, welche die entsetzlichen Thaten auf ihn hervorbringen mußten. So meldete sich General v. Bose aus Spanien zurück und General Hann v. Weyhern kam, um für die allerhöchste Auszeichnung zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum seinen Dank darzubringen. Bis jetzt hat der Kaiser jeden Abend größere Spazierfahrten im offenen Wagen entweder an der Seite der Kaiserin oder der Frau Großherzogin von Baden gemacht und gewöhnlich wurde er bei seiner Rückkehr durch die heiteren Marschirhythmen eines der Musikcorps der in Potsdam garnisonirenden Garderegimenter überrascht. Bis spät in den Abend hinein deutet heller Lichtschein den zu Fuß, zu Wagen oder zu Schiff nach Potsdam heimkehrenden Besuchern im hochliegenden Schlosse die Gemächer an, in denen der Kaiser sich befindet. Anfangs der nächsten Woche erfolgt die Abreise nach Teplitz. Die Reise wird von Babelsberg an bis Teplitz in sechs bis sieben Stunden zurückgelegt werden, eine Zeit, die dem Kaiser keine zu große Anstrengung auferlegt. Die Frau Großherzogin wird ihren Vater begleiten, dann einige Tage in Teplitz bleiben und von da nach Baden zurückgehen. Das Gefolge des Kaisers wird ein in der Zahl beschränktes sein, da das Militär- und Civilkabinett dem Kronprinzen nach Homburg vor der Höhe folgen.

Berlin, 27. Juli. Die Mittheilung, daß die Abreise des Kaisers von Babelsberg nach Teplitz am Montag stattfinden werde, wird heute von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt. Gestern hat auf Schlosse Babelsberg eine Konferenz der behandelnden Aerzte Dr. v. Lauer, Dr. v. Langenbeck, Dr. Wilms und Dr. Levin stattgefunden und es haben sich diese Herren ohne Bedenken dahin ausgesprochen, daß die Reise am Montag unternommen werden könne. Die Equipagen, Dienerschaft und Pferde, welche zur Disposition des Kaisers in Teplitz stehen werden, sind bereits heute dorthin abgegangen. Die Großherzogin von Baden und Prinzessin Victoria von Baden werden den Kaiser nach Teplitz begleiten. Zum Direktor der hiesigen Königl. Thierarzneischule ist der Regierungsrath Prof. Dr. Koloff, Mitglied des Reichs-Gesundheits-Amtes unter der Verleihung des Charakters als Geheimer Medizinalrath ernannt worden. Dr. Koloff, eine Kapazität auf dem Gebiete des Veterinärwesens, wird gleichzeitig seine Funktionen als Mitglied des Reichs-Gesundheitsamtes beibehalten. Der königliche Gesandte am Großherzoglich badischen Hofe, Graf v. Flemming, hat Karlsruhe mit Urlaub verlassen. Die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte wird der Legationsrath v. Neumann als interimistischer Geschäftsträger übernehmen. Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Protokolle des Berliner Kongresses, welche zuerst in den Druckfahnen des englischen Parlaments publizirt worden sind, liegen uns seit einigen Tagen sowohl in der Seitens des hiesigen Auswärtigen Amtes für die Zwecke des Kongresses veranstalteten Originalausgabe, sowie auch in den Seitens der russischen und sonstigen auswärtigen Presse bewirkten Abdrücken vor. Die zwanzig Sitzungsprotokolle, die zum Theil recht umfangreich sind, bilden ein bereites und bleibendes Zeugniß des Fleißes, mit welchem das Sekretariat des Kongresses namentlich in der Zeit gearbeitet hat, in welcher tägliche Sitzungen auf einander folgten. Wer bedenkt, daß jedem Redner der ihn betreffende Theil jedes Protokolls vor der definitiven Fertigstellung zur Durchsicht vorzulegen war, daß mannigfache Aenderungen unvermeidlich wurden, das Protokoll aber doch fertig geschafft werden mußte, wird begreifen, daß der fremden Diplomatie der Fleiß und die Arbeitskraft, welche Seitens der betreffenden Beamten unseres Auswärtigen Amtes entwickelt wurden, nicht wenig imponirten. Die jüngeren fremden Herren waren denn auch nicht ohne Befürchtung, daß in Zukunft ein, wenn auch nur annähernd gleicher Maßstab ebenfalls an ihre Arbeitsleistung gelegt werden und, wie so manche andere deutsche Institution, so auch der Fleiß unserer Beamten in den Dienstvorschriften des Auslandes Nachahmung finden möchte.

† Berlin, 27. Juli. Die Mittheilung, daß die Abreise des Kaisers von Babelsberg nach Teplitz am Montag stattfinden werde, wird heute von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt. Gestern hat auf Schlosse Babelsberg eine Konferenz der behandelnden Aerzte Dr. v. Lauer, Dr. v. Langenbeck, Dr. Wilms und Dr. Levin stattgefunden und es haben sich diese Herren ohne Bedenken dahin ausgesprochen, daß die Reise

am Montag unternommen werden könne. Die Equipagen, Dienerschaft und Pferde, welche zur Disposition des Kaisers in Teplitz stehen werden, sind bereits heute dorthin abgegangen. Die Großherzogin von Baden und Prinzessin Victoria von Baden werden den Kaiser nach Teplitz begleiten.

Zum Direktor der hiesigen Königl. Thierarzneischule ist der Regierungsrath Prof. Dr. Koloff, Mitglied des Reichs-Gesundheits-Amtes unter der Verleihung des Charakters als Geheimer Medizinalrath ernannt worden. Dr. Koloff, eine Kapazität auf dem Gebiete des Veterinärwesens, wird gleichzeitig seine Funktionen als Mitglied des Reichs-Gesundheitsamtes beibehalten.

Der königliche Gesandte am Großherzoglich badischen Hofe, Graf v. Flemming, hat Karlsruhe mit Urlaub verlassen. Die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte wird der Legationsrath v. Neumann als interimistischer Geschäftsträger übernehmen.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Protokolle des Berliner Kongresses, welche zuerst in den Druckfahnen des englischen Parlaments publizirt worden sind, liegen uns seit einigen Tagen sowohl in der Seitens des hiesigen Auswärtigen Amtes für die Zwecke des Kongresses veranstalteten Originalausgabe, sowie auch in den Seitens der russischen und sonstigen auswärtigen Presse bewirkten Abdrücken vor. Die zwanzig Sitzungsprotokolle, die zum Theil recht umfangreich sind, bilden ein bereites und bleibendes Zeugniß des Fleißes, mit welchem das Sekretariat des Kongresses namentlich in der Zeit gearbeitet hat, in welcher tägliche Sitzungen auf einander folgten. Wer bedenkt, daß jedem Redner der ihn betreffende Theil jedes Protokolls vor der definitiven Fertigstellung zur Durchsicht vorzulegen war, daß mannigfache Aenderungen unvermeidlich wurden, das Protokoll aber doch fertig geschafft werden mußte, wird begreifen, daß der fremden Diplomatie der Fleiß und die Arbeitskraft, welche Seitens der betreffenden Beamten unseres Auswärtigen Amtes entwickelt wurden, nicht wenig imponirten. Die jüngeren fremden Herren waren denn auch nicht ohne Befürchtung, daß in Zukunft ein, wenn auch nur annähernd gleicher Maßstab ebenfalls an ihre Arbeitsleistung gelegt werden und, wie so manche andere deutsche Institution, so auch der Fleiß unserer Beamten in den Dienstvorschriften des Auslandes Nachahmung finden möchte.

An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie andern Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1878 bis zum Schlusse des Monats Juni 1878 (im Vergleich mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle: 23,993,538 M. (— 2,241,024 M.), Rübenzucker-Steuer 7,627,642 M. (— 4,770,256 M.), Salzsteuer 7,016,350 M. (+ 30,034 M.), Tabaksteuer 274,327 M. (— 120,685 M.), Branntweinsteuer 7,916,146 M. (+ 902,177 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 23,918 M. (+ 74 M.), Brausteuer 4,016,040 M. (+ 17,341 M.), Uebergangsabgaben von Bier 218,052 M. (+ 3,654 M.), Summe 35,830,729 M. (— 6,178,685 M.). Wechselstempel-Steuer 1,527,825 M. (— 184,294 M.). Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung 30,150,970 M. (+ 905,261 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 8,889,640 M. (— 6672 M.). Die zur Reichs-Kasse gelangte Jh-Einnahme abzüglich der Bonifikationen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende des Monats Juni 1878: Zölle 23,860,033 M. (+ 2,416,508 M.), Rübenzucker-Steuer 33,279,249 M. (— 1,877,556 M.), Salzsteuer 7,921,541 M. (+ 441,551 M.), Tabaksteuer 228,779 M. (— 97,845 M.), Branntwein-Steuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11,102,685 M. (+ 150,806 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 3,599,911 M. (+ 17,771 M.), Summe 79,992,198 M. (+ 1,051,235 M.).

† Darmstadt, 28. Juli, Abends 10 Uhr 42 Min. Der Großherzog ist von England hierher zurückgekehrt.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli. Nach Meldungen aus Brod findet dort ein freundlicher Verkehr zwischen österreichischen und türkischen Offizieren, die sich gegenseitig besuchen, statt. Im Sandtschal Zwornik werden die Mahomedaner durch die Behörden entwaffnet und im Sandtschal Banjaluta ist ebenfalls die Entwaffnung angeordnet. Der Abschluß der Konvention wird für morgen erwartet.

Wien, 27. Juli, Abends. (Fr. Z.) Die Ausführung des europäischen Mandats findet thatsächlich Montag früh statt, gleichviel ob morgen der Konventionsabschluß erfolgt oder nicht. Die soeben stattfindende Veröffentlichung der Proklamation an die Bosnier wird allgemein so aufgefaßt, daß ein weiterer Aufschub nicht erfolgen werde. Die Proklamation verspricht den Bosniern — vorausgesetzt, daß sie den Befehlen des Oberkommandanten sich nicht widersetzen — freundliche Behandlung, Schutz der Rechte aller Nationalitäten, der Religion, der Sitten und Gebräuche und des Hausrechtes.

Wien, 28. Juli. Der Sturm im Glase Italien

scheint sich zu Ende zu neigen. In dem Maße, als die römische Regierung die Ueberzeugung hat gewinnen müssen, daß das neu in Scene gesetzte Heben gegen Oesterreich nicht nur keinerlei Sympathie, sondern aller Orten in Europa dem ausgesprochensten Widerwillen begegnet, wird sie die Mittel suchen und auch finden, die ihr bisher nur spärlich zu Gebot zu stehen schienen, eine Bewegung niederzutreten, die eben so unberechtigt als unklug ist. Daß speziell Deutschland, wenn auch in den freundlichsten Formen, doch in der ernstesten Weise gemahnt hat, dem immerhin gefährlichen Treiben bei Zeiten ein Ziel zu setzen, ist Thatsache.

Zum Antritt seines Botschafterpostens ist heute Prinz Reuß aus Berlin resp. Weimar hier eingetroffen.

### Schweiz.

Bern, 26. Juli. Die jährliche internationale Inspektion der Gotthardbahn-Bauten ist vom Bundesrath für dieses Jahr auf den 1. September anberaumt worden. Früher fand sie immer im Oktober statt. Italien wird vertreten sein durch die Kommandeure Massa und Biglia, die Schweiz durch Bundesrath Droz, Chef des eidgenössischen Departements des Innern, und Gotthardbahn-Inspektor Koller.

### Frankreich.

Paris, 27. Juli. Das große Ereigniß, welches ungefähr mit dem nächsten Jahreswechsel zusammenfallen wird, die Erneuerung eines Dritttheils des Senats durch Wahl, wirft bereits seine Schatten voraus, und zwar sind es die regierungsfreundlichen Parteien, welche das Signal geben. Wie die legitimistischen, bonapartistischen und orleanistischen Organe gleichzeitig anzeigen, hat sich in Hinblick auf diese Wahl ein konservatives Centralkomité gebildet, bestehend aus zwölf Senatoren und sechs Abgeordneten, die in gleichem Zahlenverhältnisse den verschiedenen Gruppen der Rechten entlehnt sind. Dieses Komité hat seinen Sitz Avenue Percier, Nr. 8.

Die Berichte aus Valenciennes und Douai lassen auch heute keine bemerkenswerthe Veränderung oder höchstens eine ganz leichte Besserung in der Lage des dortigen Kohlenbeckens erkennen. In Haveluy sind jetzt alle Arbeiter thätig und ebenso ist in Dohy die Arbeit wieder vollkommen im Gang. Die übrigen Gruben der Gesellschaft von Aniche bleiben der Arbeit treu, mit einziger Ausnahme der Grube Gayant, wo 115 von 215 Arbeitern zu striken begonnen haben; ihrem Beispiele sind in der kleinen Grube Verincourt 13 von 35 Arbeitern gefolgt; aber schon heute fehlten in Gayant nur noch 30 Arbeiter beim Anruf, so daß auch dieser Versuch, den Strike weiter zu verbreiten, als gescheitert angesehen werden darf. Eine Anzahl von Strikenden wurde gestern von dem Gericht von Douai wegen Bettels oder weil sie in Guernain die Arbeit zu fördern gesucht hatten, zu Freiheitsstrafen verurtheilt, der Schlammsteine von ihnen zu 8 Monaten Gefängniß und zweijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus Saint-Chamond nichts Neues. Offiziell wird schon wieder, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, ein Nationalfest angekündigt, und zwar auf den 19. September. Am 15. Sept. soll nämlich eine zweite Revue, diesmal in Vincennes, abgehalten werden, in der endlich auch Abtheilungen der Reservearmee vorgeführt werden sollen, daran wird sich am 17. ein großes Trabrennen in Longchamp und am 19. mit der Vertheilung der Ausstellungspreise, wie gesagt, ein zweites Volksfest, schließen. „Biele fremde Prinzen“, sagt der „National“, das Organ des alleweil fideles Ministers des Innern, Hrn. v. Marcere, „haben bereits ihre Absicht zu erkennen gegeben, um diese Zeit nach Paris zu kommen.“ Wir können hinzusetzen, daß auch aus Anzin und Saint-Chamond viele muntere Gäste erwartet werden.

Das von dem Minister des Außern, Hrn. Waddington, entworfenene Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande, betreffend den Berliner Kongreß, soll, wie der „Temps“ vernimmt, in den nächsten Tagen von Paris abgehen und durch das im Oktober auszugebende Gelbbuch an die Deffentlichkeit gelangen.

Graf v. Saint-Baller, der französische Botschafter am Berliner Hofe, befindet sich auf seinen Besitzungen im Aisne-Departement und wird erst im Lauf der nächsten Woche in Paris eintreffen.

Der Ausstellungsbesuch hat in der zweiten Hälfte des Monats Juli konstant und erheblich nachgelassen; gestern zum Beispiel empfingen Marsfeld und Trocadero im Ganzen nur 56,326 Gäste, wovon 41,250 ihren Eintritt bezahlt haben.

Die Ausstellungspreise bestehen nach den neuesten an den betreffenden Reglements bewirkten Veränderungen aus 2600 goldenen, 6400 silbernen, 10,000 bronzenen Medaillen und 10,500 ehrenden Erwähnungen.

Die Schießexperimente, welche dieser Tage im Lager von Chalons unter der Leitung des General Douai stattfinden, haben der Reihe nach die Spitzen der französischen Armee dorthin geführt, so außer dem Kriegsminister selbst den Marschall Canrobert, den General Chanzy, den Herzog von Aumale, die Generale v. Fontanges, v. Berghes, v. Duvrier, Sempé u. A.

Man liest im „Pays“ mit der Unterschrift Paul de Cassagnac:

Die „France“ ist eben daran, eine neue und ganz unsinnige Versuchung zu erfinden: der Marschall soll danach nämlich entschlossen sein, nach der Ausstellung seine Entlassung zu geben und sich an die Spitze einer neuen konservativen Koalition zu stellen. Wir wissen nicht, ob der Marschall überhaupt irgend einen Plan hat. Wie wir ihn kennen, würde es uns wundern. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß sich kein Konservativer noch einmal mit ihm einlassen wird. Was er in der Folge auch sagen und thun mag, er ist verurtheilt in der Gesellschaft zu bleiben, mit der er jetzt umgeht, bis die Republikaner selbst finden, daß sie seiner nicht mehr bedürfen, und ihn vor die Thür setzen. Was uns betrifft, wir haben an ihm genug; man hat uns einmal gefangen, aber man wird uns

nicht zweimal fangen. Die „France“ mag sich also beruhigen. Wenn wir jemals die Republik zu stürzen versuchen, so versprechen wir gern auf unser Ehrenwort, nicht mit dem Marschall das Abenteuer zu unternehmen; denn das wäre der sicherste Weg, um damit zu scheitern. Sollten also die Republikaner sich ihres Präsidenten entledigen wollen, so mögen sie es in aller Seelenruhe thun: wenn sie ihn auf die Straße werfen, werden wir ihn nicht ansiehn.

Paris, 28. Juli. Wie man sich erinnert, war der Abgeordnete Menier als einer der 363 wegen der berüchtigten Artikel, mit welchen das amtliche „Bulletin des Communes“ in der Konfliktzeit die Majorität der aufgelösten Kammer so elend verleumdete, nicht bloß gegen die Drucker und Herausgeber dieses Amtsblattes, sondern auch gegen den damaligen Minister des Innern, Hrn. v. Fourtou, als den wahrhaft verantwortlichen Urheber jener Schmähungen klagbar geworden. Das Gericht von Versailles hatte sich, da nur eine Amtshandlung der Verwaltungsbehörde vorliege, für inkompetent erklärt und der Kläger abgewiesen; dieser appellirte und erst vorgestern kam der Prozeß in zweiter Instanz zur Verhandlung. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen; aber dem Kläger und allen Jenen, welche diesen Prozeß mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit verfolgen, mußte es zur nicht geringen Ueberraschung gereichen, daß der Anwalt des Hrn. v. Fourtou, Hr. Rouffe, in seinem Plaidoyer mit der Erklärung hervortrat: „Der ehemalige Minister des Innern habe den fraglichen Artikel des „Bulletin des Communes“ von Anfang an mißbilligt und bedauert und niemals aus seinem Mißvergnügen über einen Aufsatz ein Hehl gemacht, welcher so viele ehrenvolle Männer tief gekränkt und ihnen für den Wahlkampf die gefährlichste Waffe an die Hand gegeben habe.“ Die „Republique française“ traut ihren Augen nicht, wenn sie in den Gerichtszeitungen liest, daß Hr. v. Fourtou, der trotzige, säbelkräftige, bramardasirende Herr Barbü von Fourtou eine Erklärung abgegeben läßt, die mit allen notorischen Thatsachen im offensten Widerspruch steht und die jetzt, neun Monate, nachdem Hr. v. Fourtou in dem grausamen Spiel unterlegen, nicht anders als mit Hohngelächter aufgenommen werden kann. Wie, Hr. v. Fourtou hätte diesen Artikel mißbilligt und bedauert, er, der ihn während des Wahlkampfes nicht bloß an allen Mairien und Kirchen aufschlug und in unzähligen Separat-abbildern verbreiten ließ, sondern auch hunderte von Maires absetzte, bloß weil sie aus den für ihre Gemeinde bestimmten Exemplaren die größten der verleumderischen Stellen ausgegriffen hatten? Erinnert Hr. v. Fourtou sich nicht, daß sein Präsekt von Versailles im August 1877, als die Klage des Hrn. Menier in erster Instanz verhandelt wurde, ausdrücklich vor dem Gericht geltend machte, „die Redaktion und der Druck des „Bulletin des Communes“ ständen unter der Aufsicht des Ministers des Innern und jede Nummer dieses Blattes stelle eine administrative Amtshandlung dar?“ Bis hier galt Hr. v. Fourtou wenigstens für einen Mann von moralischem Muth, der klägliche Rückzug, den er in diesem Prozeße antritt, läßt erkennen, daß man es nur mit einem politischen Abenteuer vom niedrigsten Schlage zu thun gehabt hatte.

Der Minister des Außern, Hr. Waddington, begibt sich nächste Woche nach Trouville. — Auf Antrag des Unterrichtsministers Darbois ist Ernest Renan zum Offizier der Ehrenlegion befördert, ferner sind der Romanschristlicher Fabre und der der Jesuiten unter dem Namen P. J. Stahl als Erzähler vortrefflich bekannte Buchhändler Hjel, der Musiker Guiraud, Komponist der Oper Piccolino, und der ehemalige Schauspieler vom Théâtre français Monrose, der jetzt als Professor am Konservatorium wirkt, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Die schwedischen Studenten sind die Helden des Tages, richtiger die schwedischen und norwegischen Studenten, oder noch genauer, die auch in andern Ländern schon rühmlich bekannten akademischen Gesangsvereine von Upsala und Christiania, welche gestern, im Ganzen 150 Mann stark, ihre Vorträge in dem großen Festsale des Trocadero eröffneten. Die Wirkung auf das ungewöhnlich zahlreich erschienene Publikum war eine geradezu hinreißende und beinahe sämtliche Nummern mußten wiederholt werden: die Ausstellung hat in diesen künstlerisch durchgebildeten Dilettanten des Männergesangs endlich auch ihren lange vergeblich gesuchten musikalischen Magnet gefunden. Der laubere, silberne, in seinen Anordnungen unglaublich reiche Vortrag dieser in vieljähriger Uebung geschulten Liedertafeln, denen nicht bloß Studenten, sondern auch längst promovirte Aerzte, Advokaten u. s. w. angehören oder doch bei besonderen Gelegenheiten aus alter Anhänglichkeit ihre Mitwirkung leihen, sowie die eigenthümlichen, acht nationalen Kompositionen der Lindblad, De Bull, Hallstrom, Soderman, Kierulf u. A. müssen in der That auf jeden Freund der Vokalmusik eine außerordentliche Anziehungskraft üben. Auch haben die moderneren Komponisten anderer Länder schon mehr als einmal aus dem Borne dieser skandinavischen Tonwelt geschöpft und so war gestern das Publikum des Trocadero z. B. recht sonderbar überrascht, als es in dem Volksliede: Neden (Nizen) Note für Note das melancholische Lied der Ophelia in der Oper Hamlet von Ambroise Thomas wiedererkannte. Die Sänger, von denen die Schweden weiße Mützen mit schwarzem Rande und die Norweger schwarze Mützen mit Silberbesatz tragen, wurden gestern mit Beifall förmlich überschüttet und hatten einen nicht geringeren, aber gewiß ungleich ehrenderen Erfolg, als den letzten Fasching die spanische Studentin mit ihrem auf die Dauer unerblicklichen Geklimper und Geklapper.

### Großbritannien.

London, 27. Juli. „Central News“ theilt mit, die Regierung habe sich entschlossen, Cypern nicht dem Kriegs- oder dem Kolonialministerium zu unterstellen, sondern dem Ministerium des Auswärtigen, um so den Zusammenhang cyprischer und asiatisch-türkischer Angelegenheiten besser zu wahren.

Die Kinder des Deutschen Kronprinzen, welche acht Wochen hindurch in Eastbourne sich aufgehalten haben, reisen heute nach Dover, gehen an Bord des Dampfers „Calais-Douvres“ und begeben sich darauf nach Homburg.

Rady Salisbury hätte, als sie am vorigen Mittwoch mit ihren Kindern in Hammermith spazieren fuhr, leicht verunglücken können. Ihr Wagen ward von einem anderen, der dem Kollegen ihres Gatten, dem Herzog von Northumberland, gehörte, angerannt und gänzlich zerbrochen. Die Insassen jedoch konnten sich unverletzt entfernen.

### Serbien.

Aus Belgrad, 27. Juli, wird der „Polit. Korresp.“ gemeldet: Minister Nikitich hat der Stupschina in Kragujevaz in geheimer Sitzung ein Exposé über sein Wirken auf dem Berliner Kongreß vorgetragen, und aus diesem Anlasse die unbedingte Annahme der in Berlin zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien getroffenen Vereinbarungen über den Abschluß einer Konvention wegen des Baues der serbischen Eisenbahn-Linie, über einen Zoll- und Handelsvertrag, sowie über die Regulierung des Eisernen Thors in einbringlichster Weise empfohlen. Die Stupschina wies die betreffende Vorlage nebst einigen anderen an einen aus 31 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Berichterstattung.

### Türkei.

Peris, 22. Juli. (A. B.) Wie schon gemeldet, benutzten einige hiesige Gründer, welche von der englisch-türkischen Konvention durch Indiskretion Nachricht erhalten hatten, diese Kunde zu großartigen Landkäufen auf Cypern zu Spottpreisen. Die englische Regierung hat nun alle Anläufe dieser Art, welche nach dem 4. Juni d. J. bis jetzt stattgefunden hatten, für null und nichtig erklärt, und angeordnet, daß die Käufer die erworbenen Ländereien und die Verkäufer das empfangene Geld wieder herausgeben sollen. Unsere legislatorischen Haarpalter, welche nicht den Muth haben, den Grändern, den Lebensmittel-Verfälschern und ähnlichen Feinden der menschlichen Gesellschaft zu Leibe zu gehen, werden vielleicht diese Entscheidung kritisiren, weil dieselbe eine rückwirkende Kraft ausübt; die englische Regierung hat jedoch ganz Recht, sich über dieses juristische Bedenken hinwegzusetzen, indem die Kunde von der betriebenen Verhandlung nur durch Indiskretion, also auf ungesetzlichem Wege, erworben war, und die Bewohner von Cypern werden es mit Dank erkennen; denn im Grunde wäre die ganze Frucht der Abtretung Cyperns weder den Bewohnern der Insel noch der englischen Regierung, sondern lediglich zwei oder drei Gründern zu gute gekommen.

### Rußland.

Hinsichtlich der mehrfach erwähnten militärischen Pläne Rußlands, die sich auf Mittelasien beziehen, gehen die Ansichten sehr auseinander. Die „Pol. Kor.“ läßt sich aus St. Petersburg schreiben, der in Ausführung begriffene Zug richte sich gegen Afghanistan. Wenn diese Vermuthung die richtige wäre, so müßte Schir Ali Khan seine Gefinnungen, von denen sein im Anfange des Jahres an den türkischen Sultan geschriebener Brief Zeugniß gibt, inzwischen gründlich geändert haben.

Im Hinblick auf das Ausrücken der aktiven Abtheilungen der turkestanischen Truppen sind folgende der Zeitung „Yachta“ aus Kasalinsk (im Syr-Darja-Gebiet) vom 19. Juni mitgetheilte Daten über die Kasalinsk-Flottille von Interesse: Für's Erste führen die Schiffe nur kleine Operationen aus. Der Dampfer „Syr-Darja“ hat eine Tour zum Fort Perowski gemacht; der „Taschkent“ hat sich mit dem Kommandanten der Flottille gleichfalls dahin begeben; der Dampfer „Perowski“ befindet sich jetzt in Tschinas und wird noch im Laufe der Woche bei dem Uebersetzen der Truppen über den Syr-Darja beschäftigt sein; der „Aral“ geht auch nach Tschinas. Der Dampfer „Samaratank“ steht, — wie auch die Barken Nr. I und IX — gegenwärtig in Kasalinsk in voller Bereitschaft zum Ausrücken, mit Materialienvorrath und Provisions auf 6 Monate und mit voller Artillerie versehen. Diese drei Fahrzeuge sollen sich mit dem Dampfer „Perowski“ in den Amu-Darja begeben, wenn der letztgenannte Dampfer in Kasalinsk eingetroffen sein wird. Bekanntlich sind die Truppen aus Taschkent in drei Abtheilungen ausgerückt, und wahrscheinlich sind die Schiffe der Flottille dazu bestimmt, eine derselben über den Amu-Darja zu bringen.

Zu St. Petersburg finden gegenwärtig, nach Meldung der „Yachta“, Unterhandlungen wegen Ankauf eines vierten und Bestellung eines fünften Kreuzers statt.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Juli. Nach Bekanntmachung des Reichs-kanzler-Amtes in Nr. 30 des Centralblattes für das Deutsche Reich vom 26. Juli 1878 ist Kaufmann W. Schultetus zum Konsul in Hull, Barrie y Pastor zum Konsul in Corunna, Kaufmann P. Koop zum Konsul in Alghab und Kaufmann Hermann Greve zum Vizekonsul in Puerto Montt ernannt, sowie dem Kaufmann M. Thörl das Exequatur als kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischer Vizekonsul in Harburg ertheilt worden.

Nach der gleichen Bekanntmachung ist der kaiserliche Vizekonsul in Acca, E. Biffos, gestorben.

\* Karlsruhe, 29. Juli. In den beiden letzten Nummern der „Festszeitung“ sind auch drei Karlsruher Schützen, die H. Th. Compter, Georg Schwind und Leopold Weiß als thätige Teilnehmer an dem in Düsseldorf abgehaltenen VI. deutschen Bundeschießen verzeichnet.

† Pforzheim, 27. Juli. Die von unserer jungen, erst seit Anfang des Jahres bestehenden Frauen-Arbeitschule eben veranstaltete zweite Ausstellung liefert den wiederholten Beweis eines trefflichen Gedeihens. Die Ausstellung umfasst zunächst Zeichenproben, und zwar sowohl Freihand- und geometrische, als auch Musterschnitt-Zeichnungen. Das geometrische Zeichnen beginnt mit den wichtigsten



